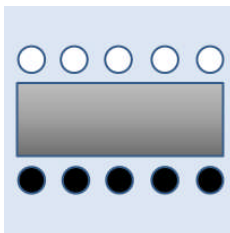


ECKIGER TISCH



Pressemitteilung vom 15. September 2010

ECKIGER TISCH fordert Kirche und Jesuitenorden zu Entschädigungszahlungen auf

Als Betroffene von sexuellem Missbrauch in deutschen Jesuiten-Einrichtungen fordern wir seit Monaten Aufklärung, Hilfe und eine angemessene finanzielle Entschädigung. Aber trotz aller Appelle an die Verantwortlichen des Jesuitenordens und der katholischen Kirche warten wir bisher vergeblich.

Am 18. September findet das nächste Gespräch zwischen Jesuitenorden und den Betroffenen statt, die sich am ECKIGEN TISCH organisiert haben.

Wir fordern den Jesuitenorden auf, hier endlich konkrete Entschädigungszahlungen zu benennen.

Wir erwarten Zahlungen, die sich an dem orientieren, was in Deutschland und Europa inzwischen üblich ist:

Wir sind solidarisch mit der Vereinigung der Heimkinder am Runden Tisch, die für das Leid und die Folgeschäden gestaffelte Zahlungen zwischen 20.000 und 120.000 Euro oder eine pauschalierte Zahlung von 54.000 Euro fordern.

Damit ist aus unserer Sicht ein klarer Rahmen für finanzielle Entschädigungen gegeben. Diese können sich nicht an dem orientieren, was den Tätern erträglich erscheint, sondern müssen sich an dem ausrichten, was den Opfern hilft. Daher halten wir Zahlungen im oberen fünfstelligen Bereich für angemessen und geboten.

Die Kirche in Österreich hat „ihren“ Opfern Zahlungen zwischen 5.000 und 25.000 Euro angeboten. Das war ein mutiger Schritt, liegt aber unterhalb der Grenze des Angemessenen. In Irland entfielen von den Entschädigungszahlungen für Misshandlungen und Missbrauch in den katholischen Heimen und Bildungseinrichtungen im Schnitt 70.000 Euro auf jeden Betroffenen. Der Durchschnitt der in Deutschland und Österreich in den letzten Jahren gerichtlich verhängten Schmerzensgelder für psychische Beschädigungen beträgt 82.000 Euro (Quelle: „Der Wert des Menschen“ / 2010, online: <http://www.uni-salzburg.at/pls/portal/docs/1/1237292.PDF>).

Die Unfähigkeit zur angemessenen Kommunikation mit den Betroffenen ist kennzeichnend für den bisherigen Prozess der Aufarbeitung: Hilfe müssen wir uns selbst organisieren und erbetteln, Aufklärung durch öffentlichen Druck erzwingen. Und auf Genugtuung warten wir immer noch. Das fortgesetzte Schweigen der Kirche ist unerträglich, ebenso wie das unverfrorene Leugnen ihrer Verantwortung durch einige Verantwortungsträger. Wir fordern die Kirche auf, vor dem nächsten Treffen des Runden Tisches einen Vorschlag zur angemessenen Entschädigung der Opfer zu machen.

Der geforderten finanziellen Genugtuung kommt nach unserem Verständnis eine zweifache Funktion zu:

1. Entschädigung für den entstandenen Schaden

Geld kann die verlorene Zeit nicht zurückbringen und nicht wieder heil machen, was zerstört wurde. Aber eine angemessene Zahlung kann Erleichterung verschaffen. Das steht den Opfern allein schon für die Belastungen zu, die sie in der Phase der Aufdeckung der Taten auf sich genommen haben.

2. Anerkennung des Leids

Viele Opfer wurden in ihrer psychischen Entwicklung massiv und dauerhaft geschädigt. Eine deutliche und für die Institutionen auch schmerzhafteste Zahlung anerkennt dieses Leiden und wirkt entlastend. Die Opfer können versuchen, mit dem Erlebten abzuschließen.

Pressekontakt: presse@eckiger-tisch.de